

## Soziale Organisation der Rroma

### Orientierung an Gruppen

Rroma organisieren sich sozial nicht nach Staatsangehörigkeit, sondern nach Gruppen. Es gibt mehr als 40 solcher Gruppen, die sie sich nach Grösse stark unterscheiden. Einige Gruppen z.B. die Arlii aus Albanien, Kosovo, Mazedonien und Bulgarien können über eine Million Menschen umfassen. Andere, wie die Finnischen Kaale, zählen nur ein paar tausend Individuen. Einige der bestbekanntesten Gruppen wie die Kalderaša sind relativ klein (einige Hunderttausend), dafür sind sie in allen europäischen Ländern vertreten. Die Zugehörigkeit zu Gruppen lässt sich vergleichen mit der Schweiz und ihren Kantonen: In erster Linie ist man Berner oder Zürcher, erst dann Schweizer. Auch die Gruppen unterscheiden sich wie die Kantone in Dialekt und Tradition, dennoch sind sie alle Rroma. In der Schweiz findet man Arlii, Ashkali, Bugurdži, Džambaša, Gurbeti, Kalderaša, Karpatische Roma, Lowara, Polska/Xaladytka Rroma.

### Historische Entstehung der Gruppen

Die Gruppen entstanden im Laufe der Zeit aufgrund sozioökonomischer Bedingungen (Spezialisierung in ökonomische Nischen wie z.B. Kupferschmiede oder Pferdehändler) sowie Migration, häufig aufgrund von Vertreibungen. Anhand der Migrationsbewegungen lassen sich vier sogenannte Metagruppen unterscheiden: die Nordische (West- und Nordeuropa, Polen, Russland, Ukraine, Baltische Staaten), die Karpatische (Gebiet von eh. Österreich-Ungarn), Balkan und Wlach (Rumänien).

### Soziale Strukturen & Netzwerke

Als Rrom ist man primär Familienangehöriger, dann Angehöriger einer Gruppe, schliesslich Teil einer Abstammungslinie und dann erst Bürger eines bestimmten Staates. Ihre Netzwerke pflegen die meisten Rroma anhand ihrer Gruppe. Entsprechend gibt es nur wenige lokal oder regional organisierte Vereine, wie wir sie sonst in der Schweiz kennen, was von den Behörden leider oft als politische Untätigkeit missverstanden wird.

Die Identifikation als Rrom oder Rromni geschieht oft erst durch Abgrenzung von anderen und zeichnet sich dadurch aus, dass man die Sprache spricht und die Traditionen lebt.